



UvA-DARE (Digital Academic Repository)

Cultures of light : contemporary trends in museum exhibition

Katzberg, L.M.

Publication date
2009

[Link to publication](#)

Citation for published version (APA):

Katzberg, L. M. (2009). *Cultures of light : contemporary trends in museum exhibition*. [Thesis, fully internal, Universiteit van Amsterdam].

General rights

It is not permitted to download or to forward/distribute the text or part of it without the consent of the author(s) and/or copyright holder(s), other than for strictly personal, individual use, unless the work is under an open content license (like Creative Commons).

Disclaimer/Complaints regulations

If you believe that digital publication of certain material infringes any of your rights or (privacy) interests, please let the Library know, stating your reasons. In case of a legitimate complaint, the Library will make the material inaccessible and/or remove it from the website. Please Ask the Library: <https://uba.uva.nl/en/contact>, or a letter to: Library of the University of Amsterdam, Secretariat, Singel 425, 1012 WP Amsterdam, The Netherlands. You will be contacted as soon as possible.

DEUTSCHE ZUSAMMENFASSUNG

Translated by Dr. S. Besser

Mein Forschungsinteresse in dieser Studie gilt der Kunst und Wissenschaft des Lichtes im museologischen Kontext. Licht kann menschliche Wahrnehmungen und Emotionen beeinflussen, Aufmerksamkeit fokussieren, visuelle Atmosphären erzeugen und Zwecken der forschenden Betrachtung dienen; es kann gestische Funktionen erfüllen und als Medium gebraucht werden. Die mit diesen unterschiedlichen Funktionen verbundenen Kulturen des Lichtes sind der Untersuchungsgegenstand dieser Arbeit. Ihre zentrale Frage lautet: Auf welche Weise und mit welchen Effekten machen Museen von der aktiven Gestaltungskraft des Lichtes Gebrauch? Wie ich zu zeigen versuche, kommt der Beleuchtung im musealen Kontext nicht nur eine wichtige Rolle bei der Kommunikation von Inhalten oft narrativer Art zu, sondern auch bei der Formung der Rezeption: Museumsmitarbeiter, Künstler und andere Träger der musealen Kulturen des Lichtes, so macht diese Studie deutlich, gebrauchen Beleuchtungstechniken auf vielfältige und kreative Weise, um Interpretationen einzelner Exponate oder ganzer Ausstellungen durch die Besucher zu unterstützen und anzuleiten. Zur Untersuchung dieser Prozesse bringe ich, kulturanalytischen Prämissen folgend, ‚Licht‘ als ein kulturelles und theoretisches Konzept in Anschlag. Dazu erweitere ich die geläufige akademische Auffassung des Lichtes als künstlerisches Medium zunächst um seine Betrachtung als Ausstellungsinstrument und, spezifischer, als Hilfsmittel eines wissenschaftlich-investigativen Blickes. Am Schluss der Untersuchung steht eine Analyse der aus- und darstellerischen Relevanz gerade der Abwesenheit von Licht im Medium des Schattens.

In methodischer Hinsicht ist diese Arbeit den Forschungsperspektiven von Kulturanalyse und Museumsstudien verpflichtet. Interdisziplinär ergänzt werden diese durch Methoden verwandter Forschungsgebiete wie Kunstgeschichte, Narratologie und der *theatrical lighting theory*. Die institutionellen Apparate und Technologien von Museen verstehe ich im Einklang mit poststrukturalistischen Theoremen als spezifische Konstellationen von Wissen und Macht: Im Museum wird durch die spezifische Subjektposition der Besucher und Betrachter von Ausstellungen ein bestimmter Diskurs der „Kultur“ zugleich erzeugt und konsumiert.

Ob es sich bei ausgestellten Gegenständen nun um Bilder, Skulpturen, Kleidungsstücke oder Installationen handelt, stets sind Entscheidungen hinsichtlich

ihrer Beleuchtung zu treffen, die dem Betrachter bestimmte Inhalte vermitteln und zur Interpretation anregen. Mir geht es darum zu verstehen, wie Licht im Rahmen der diskursiven Praktiken der Institution des Museums als ein Mittel der Bedeutungsproduktion eingesetzt wird und auf welche Weise es die Aufmerksamkeit und Interpretationsbemühungen der Betrachter anzuleiten und zu manipulieren vermag. Hier besteht ein direkter Zusammenhang mit dem foucauldianischen Begriff der Disziplinierung, dem zufolge die Isolations- und Fokussierungseffekte von Beleuchtungsarrangements der Bewegung und Kontrolle von Körpern dienen können: Licht ist eine Form von Macht, die Körper in bestimmte Haltungen zwingen und sie durch die Einteilung und Regulierung der Zeit und des Raumes ihrer Bewegung disziplinieren kann. Erzeugen Licht und Beleuchtung auf diese Weise gehorsame Körper oder aktive Teilnehmer von Ausstellungen? Die Fallstudien und Analysen dieser Arbeit zeigen, dass auf spezifische und genauer zu untersuchende Weise beides der Fall sein kann.

Im ersten Kapitel situiere ich das theoretische Konzept des Lichtes anhand von Analysen verschiedener zeitgenössischer Lichtkunstwerke im Spannungsfeld von Kunstproduktion und Kunstgeschichte. Den theoretischen Ausgangspunkt dieser Analysen bildet die Erörterung des Lichtes als eines „semantisch leeren“ Mediums (Mieke Bal), das gleichwohl in der Lage ist, die Wahrnehmung der Betrachter zu beeinflussen. Zu den aus dieser Perspektive näher untersuchten Kunstobjekten zählen eine Reihe aus den 1960er Jahren stammender Werke wie Dan Flavins *untitled (to Henri Matisse)*, Joseph Kosuths *Neon Electrical Light* und James Turrells *afum-proto*. In jüngerer und jüngster Zeit entstandene Untersuchungsobjekte sind Seth Riskins *Blue Light for Györy Kepes*, Ann Veronica Janssens' *Red, Yellow and Blue*, Carsten Höllers *Lichtwand*, Olafur Eliassons *360° Room for All Colours* and Mischa Kuballs *Private Light/Public Light*, die alle ihre eigenen Variationen auf das Thema von Licht und Beleuchtung formulieren. Ebenfalls analysiert werden die Installationen *Dots Obsession: New Century* von Yayoi Kusama und Ilya Kabakovs *The Man Who Flew into Space from his Apartment*. Um zu verstehen und beschreibbar zu machen, in welcher Weise Licht den Betrachter beeinflussen kann, zeichne ich mit diesen Analysen die Gebrauchsgeschichte des Lichtes als künstlerisches Medium vom Beginn des 20. Jahrhunderts bis heute nach. Dieser kunsthistorische Überblick bildet die Basis für die genauere Untersuchung des Lichtes als narratives Instrument im folgenden Kapitel.

Das zweite Kapitel wendet sich dann vor allem dem Zusammenhang von Narratologie und Theaterbeleuchtung zu. Im Mittelpunkt steht dabei die Frage, wie Lichteffekte zur Formung und Ausgestaltung einer Ausstellung zur *Erzählung* beizutragen vermögen. Als zentrales Studienobjekt dient mir hierbei eine 2004 im

Metropolitan Museum of Art in New York präsentierte Ausstellung von Kleidung, Möbeln und Dekorationskunst aus dem 18. Jahrhundert, inszeniert in der Form von *tableaux vivants*. Mit Hilfe von Bals Erzähltheorie lässt sich zeigen, dass der Beleuchtung der Exponate eine wichtige Rolle nicht nur bei der narrativen Ausgestaltung der einzelnen Tableaus, sondern auch bei der erzählerischen Verknüpfung und Integration der in den *period rooms* des Museums aufgebauten Ausstellung insgesamt zukommt. Wie Licht *erzählen* kann und was es dem Betrachter zu *sagen* hat – dies zu verstehen, ist eine wichtige Voraussetzung für die Analyse aller konkreten und spezifischen Gebrauchsweisen von Licht und Beleuchtung im Raum des Museums überhaupt.

Um die Verwendung ultravioletten Lichtes als Instrument eines wissenschaftlich-investigativen Blickes und Medium atmosphärischer Beleuchtung geht es im dritten Kapitel. Nach Erörterung seiner physikalischen Eigenschaften analysiere ich die signifikant unterschiedliche Art und Weise, in der ultraviolettes Licht in drei Ausstellungen dazu verwandt wurde, verschiedene Eigenschaften von Exponaten visuell zur Darstellung zu bringen. Die erste dieser Ausstellungen mit dem Titel *Fluorescent Minerals from the Permanent Collection* fand 2003 im Museum der Universität von Richmond in Virginia statt. In meiner Fallstudie analysiere ich, wie die Kuratoren das unsichtbare Medium der ultravioletten Strahlung als pädagogisches Hilfsmittel zur Belehrung der Betrachter über die wissenschaftlichen Prinzipien der mineralischen Fluoreszenz und zugleich zur Aufdeckung verborgener Schönheiten der Natur verwendet haben. Anschließend untersuche ich, auf welche Weise die Künstlerin Regine Schumann in ihrer Installation *Nachtschwärmer* durch den Einsatz ultravioletten Lichtes eine verwirrende „Landschaft“ von Farbe und Licht zu erzeugen weiß. Die dritte Fallstudie gilt der didaktischen Ausstellung und visuellen Tiefenanalyse einer Reihe von Gemälden Piet Mondriaans, die kunsthistorisch als „transatlantische Gruppe“ bekannt sind. Ich zeige, wie ultraviolettes Licht hier auf eine nicht-invasive Weise verwandt wurde, um unter die Oberfläche der Bilder zu blicken und sichtbar zu machen, wie Mondriaan diese Werke vom Beginn der Arbeit in Europa bis zu ihrer schließlichen Fertigstellung in Nordamerika immer wieder verändert hat. Diese Fallstudien führe ich schließlich durch das Interpretament des „Grenzobjektes“ (*boundary object*) zusammen, eines ursprünglich von Susan Star und James Griesemer entwickelten Konzeptes. Ultraviolette Strahlung, so meine These, lässt sich als eine bestimmte Art von „Grenzobjekt“ verstehen, welches durch die aktive Gestaltungskraft des Lichtes eine Übertragung von Informationen und Bedeutungen zwischen Künstlern, Kuratoren und Besuchern von Ausstellungen ermöglicht.

Nach den diversen Analysen der Medialität des Lichtes wendet sich das letzte Kapitel dann der medialen Verwendung des Schattens in Kunst und Ausstellungspraxis zu. Es geht dabei nicht nur um eine Typologie von Schatten als verdunkelte Zonen auf materiellen Oberflächen, sondern auch um jene Formen von Dunkelheit, die eine Suggestion des Anderen erzeugen oder konstitutiver Bestandteil eines Kunstwerks sein können. Anhand der einschlägigen kunst- und kulturhistorischen Studien von Victor Stoichita und Michael Baxandall erörtere ich zunächst klassische Theoretisierungen des Schattens bei unter anderem Plato und Leonardo da Vinci. Die erste von drei Beispielanalysen aus der musealen Ausstellungspraxis gilt dem markanten Schattenwurf einer ALARM-Rakete im Originalzustand, ausgestellt im Imperial War Museum North in Manchester. Es folgt eine Analyse der Bedeutung des Schattenwurfs für Constantin Brancusis Skulptur *Prometheus*. Abschließend gehe ich auf die Schattenkunst Larry Kagans ein, in dessen *Shadow/Objects* das Medium des Schattens für die Gesamtstruktur der Werke unverzichtbar ist. Das Kapitel macht so deutlich, dass und auf welche Weise neben den Effekten des Lichtes auch solchen von Dunkelheit und Schatten im musealen Kontext eine wichtige aus- und darstellende Funktion zukommt.

Im Fazit meiner Studie beschäftige ich mich dann mit einem zeitgenössischen Lichtkunstwerk von Helga Griffiths, das den Titel *Identity Analysis* trägt. Griffiths' begehbare Installation enthüllt eine der privatesten und verborgensten Informationen, die ein Mensch öffentlich machen kann: Sie gestattet dem Besucher metaphorisch Zugang zum Körper der Künstlerin und erlaubt dabei den Blick auf die Zusammenstellung ihres DNA-Codes. Die Arbeit enthüllt so die genetische Identität eines einzigartigen menschlichen Individuums und – sinnbildlich – der menschlichen Rasse insgesamt. Diesen Effekt erreicht Griffiths unter anderem durch die Verwendung von 4000 mit einer fluoreszierenden Lösung gefüllten Reagenzgläsern und Petrischalen. Ihre Installation setzt sich so direkt mit den Diskursen der medizinischen Ethik und des Exhibitionismus auseinander und schaltet sich nachdrücklich in gegenwärtige Debatten über informationelle Selbstbestimmung, biologische Persönlichkeitsrechte und die Gefahren des Identitätsdiebstahls ein. Die Rhetorik der Enthüllung und Entblößung funktioniert hier auf mehreren Ebenen: Um den Skandal der Verbreitung persönlichster Informationen und der Gefahr des Identitätsdiebstahls als allgemeines und *öffentlich* zu behandelndes Problem zu exponieren, stellt die Installation den Körper der Künstlerin und den politischen Körper insgesamt zur Schau. Auch bei dieser Form des genetischen Exhibitionismus spielt das Instrument des Lichtes eine wichtige Rolle, denn es erzeugt semantische ebenso wie physische Verknüpfungen zwischen den verschiedenen Erzählsträngen

von Griffiths' Installation und deren teilnehmenden Betrachtern. Griffiths' *Identity Analysis* führt so auf eigene Weise auch die wichtigsten Effekte und Funktionen des Lichtes zusammen, die in den vier Kapiteln dieser Studie untersucht werden, insbesondere seine Rolle bei der Formung und Ausgestaltung eines musealen Diskurses, der über die Ansprache der Sinne der Betrachter funktioniert und ein dialogisches Verhältnis von Museum und Besuchern befördern kann. Die komplexen und vielfältigen Funktionen des Lichtes im Raum des Museum transzendieren die Grenzen zwischen den diversen Ausstellungspraktiken und Kunstformen, die in dieser Studie untersucht werden. Das Licht wird so selbst als ein höchst wandlungsfähiges Instrument und lebendiges Medium des Exponierens erkennbar, dessen Effekte überall im breiten Spektrum der Ausstellungspraktiken zu beobachten sind.